

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 11

Artikel: Niexenkönigin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nixenkönigin.

En minnetrauter Sommernacht, verschwiegen,
Und sanft von der Gespielinnen Kohorte
Löst sich behend die Nixenkönigin,
Mit Kron' und goldverbrämtem Hermelin,
Und lispeilt zu den Sternen Liebesworte:
„Schon tausend Jahr im güldenen Kastelle
Erwart' ich, Liebster, dich im Kämmerlein,
Und tausend Jahre warten Bett und Schrein,
Komm' schöner Prinz, zu deinem Bräutchen schnelle!
Siehst du denn nicht die heißen Liebeschmerzen?
Wie ich mir, Liebster, wein' die Äuglein wund?
O komm' noch heut' zu meiner Tafelrund,
Ich will dich küszen, Liebster, will dich herzen!
O weh, er flieht vor mir, auf schnellem Roße.
O herber, tausendjähr'ger Liebe Gram!
Es bricht die Treue mir mein Bräutigam,
Es flieht der Falsche dort mit seinem Trosse.“

Wie oft schon hab' ich nachts in Träumereien
Gesehn im Ried das güldene Kastell,
Wie oft hab' ich vernommen, silberhell
Des schönen Nixenfräuleins Litaneien.

Harpagon in der Hölle.

Ein alter Geizhals steigt nach seinem Tode
Hinauf zum Ofen, in die Unterwelt.
Und hier verweigert, gegen alle Mode,
Dem Charon er das bischen Fähregelb.
Was macht nun unter Harpagon, der kühne?
Er stürzt sich in den Styx, und ohne Hehl
Durchschwimmt er ihn, erreicht die heil'ge
Hölle. Dürme
Und gierig Lethe schlürft die arme Seele.
Als dann die böse Zeitung ward bei Thron,
War man zuerst verschupft im Kabinett
des Baal,
Denn das ist schließlich klar und zweifelsohne,
Die Chose war in erster Hand fiskal.
Dass solchem Frevel folge gleich die Sühne
Und eine Strafe ohne Precedenz.
Sprach dann von des Areopags Tribune
Sprach Pluto dann die folgende Sentenz
Mit majestätisch teuflischer Geberde:
Dass meine Schergen straks den Delinquenten
Hinauspedier'n per Schub zur alten Eide
Und dass im stante pede das Patent
Des ew'gen Lebens werde redigieret
Von meinem Hof- und Höllenpabodar:
Dass dann vom Iklas werde affchieret
Im ganzen Reich fünfhundert Exemplar.
Und oben soll, de facto und in praxi,
Es schau'n der lust'gen Ehren Karneval,
Wie sie, per pedes und per Autotaxi,
Von Jubiläus sein liebes Kapital;
Und dorten soll der Delinquente schauen
Mit vollbewusster irdischer Psyche
Wie sie bei Bacchus und bei schönen
Frauen
Dem Manenkult' sich weih'n im
Arm A. Messer. Separate.

Der Alt

oder ä chlises Miszverständnis.
„I sett en neu Abstaublumpa ha“
So seit en Stift zur Frau vom Prinzip
Sie gaht und bringt en neue Lumpa schr
„Da nimm jeh dä“, seit sie, „doch säg e
„Wo ist der alt?“
Der alt? Sie hält die Abstaublumpe gme
Das fällt dem Stift jey wirkli gar nü
„Der Alt!“ seit er, „dä iss am nüni
Wil er am zehni müss im Lager sv!“

Denn jedesmal, wenn übervoll das Herz,
Tönt selig schön das tausendjährige Lied;
Dann weint sich aus im stillen, dunkeln Ried,
Die schönste Nix von ihrem heißen Schmerze. —

Wie oft hab' früher in den Weidenstümpfen,
Wie oft hab' ich die kleine Nix' gesucht!
Wie oft ich schon gewettet und geflucht,
Wenn wie ein Pudel ich, mit nassen Strümpfen,
Nach Hause kam, das wissen die Penaten!
Und wenn ich jetzt vernehm' die Litanei'n,
Laß einfach ich die Nixe Nixe sein,
Bleib' ich stets klug zu Haus in der Kemnaten,
Und liege frumb' am himmelblauen Mieder
Von meiner Allerliebsten, der Lisett',
Die artig, lustig, witzig, flink, adrett',
Ein liebes, treues Herz, gesunde Glieder,
Die zwar kein' Hermelin und Reif und Krone,
Die zwar kein' guldengleissend Wasserichloß
Und keine demantfunkelnd Staatskaross',
Die sonst und nebenbei doch auch nicht
(Obers im Glas.) ohnel!

(Obers im Glas.) ohne

ohne

“ Die Ballade von den Molekülen. ”

Semester acht' ochst' ich schon
An meiner Doktordissertation,
An einem hochgelahrt' Kalküle
Gewisser anorgan'fcher Moleküle.
Es gährten, dampften, brieten, schmorten,
In tausend Mörsern und Retorten,
Die undenkbaren Reagenzien,
Der ganzen Höll' Ingredienzien.
Doch glückt' mir, bei der Donquijotiade,
Nicht eine einz'ge lumpige Pomade,
Nicht 'mal die lausigste Verbindung,
Durch anorganische Empfindung.
Dann fiel cum laude ich durch das Examen,
Weil schwach in anorgan'ischen Amalgamen.
Und jetzo schreib' die Dissertation
Mit meinem Schatz ich in Kollaboration.
D'rüm Leser, merk's, grau ist die Theorie,
Und grün ist nur des Lebens Empirie.
Und die Moral von dieser Kund'
Wenn du willst binden Moleküle,
So such dir einen weichen Mund
Und keine anorganischen Gefühle!

(Sancho Panso.)

Wechselbeziehungen.

„Du, was war denn das? Man hat gemunkelt, Du säiest beim Bankkrach auch fast mitgehangen.“

„Ja, ich war in — , Wechselbeziehungen mit den Leuten.“

Herr Feust: „Händ Sie 's glefen in
Stadtratsverhandligen ami leſte
Samſtig vo 'dere Badenſtſtlich-
keit, won is Ihres Gaggelarigſch
bracht hät?“

Frau Stadtrichter: „Ach was! Göhnd Sie
mer ämal mit Ihrer eßige Sittlichkeit
äweg und gähn Göhnd Sie mer!“
Herr Feusi: „Tunkt mi wülli au es sei
nüme wit her dämít. D'Hauptsch ist
de Lugehdörflere, daß f' wönd läge:
„Mit händ sei à so Sündehüser
meh, mir sind zwu Nummern brävner
weder die Andere,“ wenn s' scho im
Spital obo nüme wüföd wöht mit den
Opfere vo dr „Sittlichkeit“. D'Haupt-
sch ist, wemer schön gträchlet ist, wemer
scho Eis hät.“

Frau Stadtrichter: „Nä da, es fehlt halt
an Lüte, d'Lüt setted halt besser und
brävner si.“

Herr Feusi: „Aprepo, d'Liebe hät mit dr
Brävni nüt z'thue, im Gegeteil, es heißt
scho i dr heilige Gschrift: Liebet Euch

untereinander.
Frau Stadtrichter: „I hä tenkt, Sie ver-
trehe s' ns die Sott.“
Herr Feust: „Es heift ä na: Die Liebe
währet immerdar. Scho a dem a hett
de Sittlichkeit verein thöne merke,
dab a Krittel nie usgäht und dab mer
si halt much ä Gottsname derna tricht,
wemer's diesne scho säher nüd mag
guppen.“

Fräu Stadtrichter: „Ja da, sie sellde hü-
rate, es hät gnueg ume, wo Bläz ab-
planed.“

Herr Feust: „Das ist gli gseit, wenn nu en jede gneug Gelt hett zum Chanzeie. Und übrigens chunts Hürate so wie so mit dr Bit us dr Mode, d'Stadistik vom leistfe Nachs hätz bimile.“

Frau Stadtrichter: „Denen Ufläte vo
Mannenbolch ist als zueztraue und sää
iſchene.“

Herr Feusi: „Das wär ä Schädi, wenn's

kei Schwiegermüttere meh gäb — und
säb wärs!"

Manövertaktik. Oberst Schwäzle hat vor seinen Offizieren einen Vortrag gehalten über Manövertaktik. Gründlich und ausführlich hat er das Thema behandelt und will sich nun überzeugen, ob er auch richtig verstanden worden sei. „Also, Herr Lieutenant Tänzer, wollen Sie mir vielleicht kurz und bündig angeben, was der Gegensatz von Manövertaktik ist?“

Der Lieutenant, der gut aufgepaßt hat, dem aber manches ein Kopfshütteln verursachte, meint nun: „Praktische Vernunft, Herr Oberst.“

Johannis Feuer.